

*Der Friedenssaal* heißt eine Monatsschrift, die im Verlage von *Ferdinand Schöningh, Osnabrück*, erscheint. Sie hat sich die Pflege westfälischer Eigenart zu ihrem Sondergebiet gemacht.

\*

*Melliand Textilberichte, Heidelberg*. Ein starkes Heft von über 150 Seiten und zahlreichen Fachartikeln, Abbildungen und Mustertafeln. Für den Fachmann der Textilbranche.

\*

*Sächsische Industrie. Jubiläums- und Export-Nummer Dresden*. 160 Seiten Text in deutscher, englischer und spanischer Sprache. Über 88 Seiten Inserate. Mit Genugtuung stellt man fest, daß fast alle Inserate sehr geschmackvoll sind. An solchen Veröffentlichungen sieht man doch, daß der Akzidenzsatz in der Zeit von 20–30 Jahren mächtige Fortschritte gemacht hat. Heute ist dieser mühsame Aufstieg leider vielfach schon wieder gefährdet durch allerlei Werbemätzchen. So stammt denn auch eines der weniger geschmackvollen Inserate — es ist deshalb werbetechnisch auch nicht besser als die andern — von einem bekannten Berliner Werbefachmann. Die Druckereien Förster & Borries, Zwickau, und W. Limbert, Dresden, sind mit geradezu klassischen Druckseiten vertreten.

\*

*Die Dekorations- und Reklamekunst, Berlin*. Sonderheft: *Werbewart Weidenmüller*. So oft man Weidenmüller begegnet, macht man eine ehrerbietige Verbeugung wie vor einem Mandarin höheren Grades. In der vorliegenden Nummer der D. U. K. macht er dem Leser sogar eine kleine Konzession: er schreibt die Hauptwörter mit großen Anfangsbuchstaben und erleichtert auf diese Weise das Verständnis wenigstens etwas. Die Abbildungen der Schaufenster — sie stammen nicht von Weidenmüller, und er ist nicht dafür verantwortlich — sind stellenweise doch entsetzlich wahl- und kritiklos. Eine Zeitschrift sollte sich nicht damit begnügen, Abbildungen zu veröffentlichen, nur damit ein ziemlich zweckloses Schaubedürfnis befriedigt wird — in der Auswahl der Abbildungen sollte sich denn doch der Wille zum Besseren, zum Fortschritt in kaufmännischer, technischer und künstlerischer Hinsicht offenbaren. Davon merkt man hier aber auch gar nichts. Man sieht allenthalben viel schönere und wirksamere Schaufenster als in diesem Heft. Eine Zeitschrift muß vorangehen, sie darf nicht nachhinken.

\*

O Muse, leihe mir den Stift, den Faber  
In Nürnberg fabrizieren muß . . .

sang schon Wilhelm Busch. Aus solchen Zeichen kann man die Popularität einer Sache ermessen. Die also berühmte *Bleistiftfabrik Johann Faber in Nürnberg* schickt uns eine Mustersendung ihrer Werbepostsachen zu. Daran ist vor allem die Einheitlichkeit der Durchführung von der Postkarte bis zum Plakat zu loben. In einer Broschüre schildert Wigo Weigand die Entstehungsgeschichte des Bleistifts, selbstverständlich unter besonderer Berücksichtigung der Fabrikate Johann Fabers.

\*

*Die Graphische Kunstanstalt Josef Löschau in Schönlinde (Nordböhmen)* hat sich als Spezialgebiet die Fabrikansicht erkoren. Wenn man weiß, wieviel künstlerisches und technisches Entgegenkommen, wieviel Geschmeidigkeit und Geduld es auf diesem Gebiet erfordert, die oft über alle Maßen schwierig zu befriedigenden Wünsche des Kunden bildhaft darzustellen, der wird das Werbeheft dieser Firma mit gebührendem Respekt durchblättern. Lithographie und Druck sind erstklassig. Der Entwerfer hat, wo er nicht durch allzu behindernde Wünsche der Fabrikherren gehemmt war, seine Aufgabe mit Geschmack gelöst. Nur die Umschlagzeichnung hätte man sich etwas künstlerischer gewünscht.

\*

Eine kleine Werbepostsache versendet die *Verlagsanstalt des Leipziger Messeamts*. Verkauften! steht auf dem Titel. Weiter nichts. Das wirkt sehr suggestiv. Auch der einleitende Text ist gut. Im übrigen aber — billig und . . .

\*

Das *Stuttgarter Neue Tageblatt* veröffentlicht in einer Werbeschrift die Antworten auf eine Preisfrage und eine Anzahl von Anerkennungsschreiben inserierender Firmen.

\*

*Werbepost. Herausgegeben von der Vereinigung der Elektrizitätswerke. E. V. Berlin*. Also eine Zeitschrift zur Propagierung der Elektrizitätsindustrie. Die Mittel, mit denen dies versucht wird, sind die alten. Diese Zeitschrift dürfte etwas interessanter sein. Das würde ihr gewiß nichts schaden. Gemüt sowohl wie Geist kommen doch gar zu kurz.

\*

*Der Westen. Zeitschrift für Wirtschaft und rheinisches Leben, Köln a. Rh.* Diese Zeitschrift ist schon etwas reichhaltiger. Sie enthält Beiträge von allgemeinem Interesse wie »Erinnerungen an Bonn« von Heinrich Zerkulen, »Das Heiligenstädter Testament« von H. Steguweit. Ferner Karikaturen, Photos usw. Alles für 20 Pfennige. (Tr. Sch.)